

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 509

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 253

Montag, den 30. Oktober 1933

Jahrgang 106

Volkskanzler Adolf Hitler in Württemberg

Die Landeshauptstadt bereitet dem Führer einen triumphalen Empfang — Ein gewaltiges Bekenntnis des Schwabenvolkes zu Frieden und Ehre

Stuttgart, 30. Oktober. Wie sehr Reichskanzler Adolf Hitler die Herzen der Schwaben gewonnen hat, zeigte die Begeisterung, mit der die Stuttgarter Bevölkerung am Samstag dem Führer entgegenjubelte. Da die Stunde seiner Ankunft nicht bekannt geworden war, umsäumten wartende Massen von 3—5 Uhr nachmittags die Zugangsstraßen vom Flughafen Böblingen bis zum Hospiz Viktoria. Als Adolf Hitler, von den Vertretern der württ. Regierung begleitet, in die Landeshauptstadt einfuhr, grüßte ihn unbeschreiblicher Jubel. Vor dem Hotel des Führers standen die Menschenmassen wie Mauern. Immer wieder erklangen die Nationalhymne und das Horst-Wessel-Lied.

Ein Triumph des Führers

Mit Anbruch der Dämmerung zog sich eine Fackelschur kilometerweit durch ganz Stuttgart bis zur Stadthalle. Wohl 100 000 Menschen säumten die Zufahrtsstraßen, in denen SA, SS, Stahlhelm, Arbeitsdienst, Hitlerjugend, BDM, und Jungvolk Spalier bildeten. Ein begeistertes Schrei, der sich wie ein Echo durch die Reihen fortpflanzte, verkündete das Kommen des Volkskanzlers, der, in seinem Wagen stehend, in freudlichem Ernst dem vielstimmigen Begrüßungsruß dankte. Einen Triumphzug von einer solchen Schlichtheit und Größe hat unsere Landeshauptstadt in ihrer alten und bewegten Geschichte wohl noch nie erlebt.

Die Stadthalle, vor der sich schon in den frühen Mittagsstunden die Menschen angesammelt hatten, wurde um 5 Uhr geöffnet und war in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt. Tausende konnten keinen Einlaß mehr bekommen. Ihnen wurde die Rede des Führers durch Rundfunk zugänglich gemacht. Auf allen großen Plätzen hörte die Menge durch Lautsprecher seine Worte, und im ganzen Lande waren die schwäbischen Männer und Frauen mit dem Führer verbunden.

Die machtvolle Kundgebung in der Stadthalle

Begann mit dem Einmarsch der Fahnenabordnungen. Rings um die Tribüne hatte die württembergische Regierung sowie eine große Anzahl von Führern Platz genommen. Der ganze mächtige Raum füllte in der Erwartung des Volkskanzlers. Ein tausendstimmiger Heilruf, der in immer neuen Steigerungen minutenlang sich fortsetzte, verkündete seine Ankunft. Als der ungeheure Begrüßungsruß endlich verebbte, trat eine erwartungsvolle Stille ein. Der Reichstathalter in Württemberg, Wilhelm Murr, ergriff das Wort, um dem Führer den herzlichsten Willkommruß des schwäbischen Volkes zu entbieten und ihm zu geloben, daß auch am 12. November der Ruhm der alten schwäbischen Regimenter in Treue sich erfüllen werde. Darauf begann Adolf Hitler seine große Rede, die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde.

Der Führer spricht

Der Führer erinnerte in seiner Rede einleitend an seine letzte Kundgebung in diesem Saale. Damals habe er nicht geglaubt, daß er schon so bald wieder zu einer Wahl werde aufrufen müssen. Die Regierung brauche kein solches neues Volksvotum. Als Volk, dem man in der Welt den guten Willen und die Friedensliebe befreite, wollten wir vor der Welt ein Bekenntnis ablegen. Der Führer kennzeichnete in ausführlichen Darlegungen den Versaillesvertrag, der die Wunden des Krieges heilen sollte als die wahre Ursache der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der Völker. Er habe nicht nur die Besiegten, sondern auch die Sieger geschlagen. Der Führer wies in entscheidendster Weise die Lüge von der deutschen Kriegsschuld zurück, brandmarkte die wirtschaftliche Knechtung des deutschen Volkes durch die Kontributionen und Reparationen und kennzeichnete den Fluß der Arbeitslosigkeit als notwendige Folge des Vertrages der Unvernunft. Die Geißel der Arbeitslosigkeit aber sei der Nährboden des Bolschewismus, der als Lehrer des Wahnsinns die Katastrophe nur noch vollenden und damit nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt erfassen würde. Zwischen den zwei Möglichkeiten: Wahnsinn oder Vernunft — habe Deutschland noch im letzten Augenblick das Letztere gewählt. Nach 14-jährigem harten Kampf sei es gelungen, unsere Bewegung zum Siege zu führen und damit den Neuaufbau Deutschlands zu beginnen. Die schlimmste Erbschaft, die jemals ein Staatsmann übernommen habe, sei ihm am 30. Januar zuteil geworden. „Wir haben nicht 14 Jahre gekämpft um einer Staatsstellung willen, sondern um das deutsche Volk von Grund auf zu erneuern. Denn Kampf und Arbeit für das deutsche Volk kann uns allein befriedigen.“ Er könne heute nach acht Monaten wohl sagen, daß wir in dieser kurzen Zeit mehr geschaffen hätten als die frühere Regierung, wenn überhaupt, dann in zehn Jahren.

Der Führer ging dann im einzelnen auf die bisher durchgeführten Arbeiten der Regierung ein, Was viel-

leicht vor einem Jahr den Meisten noch als phantastisch erschienen sei, sei inzwischen Wirklichkeit geworden. Unter einem Symbol marschiere heute die ganze Nation. Und was vielleicht unter der heutigen Generation nicht gelinge, das werde die deutsche Jugend vollenden. Unter stürmischem Beifall erklärte der Führer: „Ehe in Deutschland 30 Jahre vergangen sein werden, wird die Erinnerung an den einstigen Parteienstaat in der Vergangenheit wie ein blaßes Phantom entschwinden.“ Zunächst seien die weltanschaulichen und politischen Voraussetzungen geschaffen worden zum weiteren Kampf auf dem Gebiet der nationalen Erziehung und der kulturellen Entwicklung. Es sei das Wunder erreicht, Extreme, die glaubten, sich nie vereinen zu können, zu vereinen und zu verschmelzen. Man habe alle die gebeugt und gebrochen, die gegen die Einheit des Reiches sich glauben werden zu können. Vor kaum sieben Monaten habe ein sogenannter deutscher Minister es gewagt, dem Vertreter des Reiches mit Verhaftung zu drohen, wenn er es wage, das Recht des Reiches persönlich wahrzunehmen. (Gelächter.) Wo sei die Zeit hinfenschwunden? Diese Geister seien beseitigt und vernichtet! Und wenn auch auf vielen Gebieten noch manches zu tun übrig bleibe: „Wir haben den unbändigen Willen, wir werden immer wieder angreifen, bis wir unser Ziel erreicht haben. So wie wir 14 Jahre um die politische Macht gekämpft haben und sie endlich bekamen, so werden wir, wenn notwendig, auch 14 Jahre kämpfen, um das wirtschaftliche Glück des deutschen Volkes und werden es am Ende auch erreichen.“ (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Unter dem Beifall der Massen gliederte der Führer mit beißenden Worten das volksverräterische Treiben der Emigranten im Auslande, die so täten, als ob hinter ihnen die blutige Faust des Nationalsozialismus her sei, während es in Wirklichkeit nur der Staatsanwalt sei, der sich für diese dunklen Ehrenmänner aus kriminellen Gründen interessiere.

Der Führer wiederholte sein Friedensbekenntnis: „Wir kennen den Krieg, wir wollen ihn nicht. Wir wollen arbeiten und unsere Ruhe haben!“ rief er unter tosender Zustimmung aus. Unsere Volksgenossen seien uns viel zu wertvoll, als daß wir sie für irgendein kriegerisches Abenteuer jemals auf das Schlachtfeld hegen wollten. „Wir wollen keine fremden Völker unterjochen, sondern wir wollen für unsere Heimat eintreten, die wir nicht heruntersehen und beschimpfen lassen.“

Ministerpräsident Goering über den Freiheitskampf

In Kiel hielt Ministerpräsident Goering eine von revolutionärem Kampfsgeist getragene Rede. Er erschien wieder als der alte und siegesbewusste Kämpfer, dem es zu einem zwingenden Bedürfnis wurde, den Schreibtisch des Amtszimmers zu verlassen, um wieder andere Luft zu atmen und in das Volk und mit dem Volk zu gehen. „Es hat wohl niemand geglaubt“, so erklärte er, „daß wir nach den letzten Wahlen so schnell wieder zu einer neuen Wahl kommen würden. Wenn am 5. März alles auf die innere Kraftentfaltung eingestellt war, so geht es heute für das deutsche Volk darum, zu einem gewaltigen Nachweis des Widerstandswillens der Nation anzutreten. Würden am 5. März die Parteien vernichtet, so wollen wir am 12. November der Welt zeigen, daß unserer inneren Kraft auch die äußere Entschlossenheit entspricht. Wenn wir heute das ganze deutsche Volk emporreißen wollen, so wird es entscheidend sein, daß wir noch einmal zurücksehen und uns überzeugen, was war, und darüber hinaus erkennen, was die Zukunft erfordert.“

In eingehenden Darlegungen entrollte nunmehr der Ministerpräsident ein Bild der politischen Entwicklung der letzten 14 Jahre. Der Redner geißelte dann den Klassenkampf, der das deutsche Volk vor und nach dem Kriege zerrissen habe. Es werde immer Interessengegenstände geben, aber es gebe ganz bestimmte Grund- und Schicksalsfragen des deutschen Volkes, bei denen nur ein Denken und Fühlen des ganzen deutschen Volkes in Frage komme. Ueber die Begriffe „Vaterland, Ehre, Sitte, Tapferkeit, Pflichttreue“ dürfe es keine Meinungsverschiedenheit geben, wenn es möglich sein solle, ein Volk zum gemeinsamen Handeln aufzurütteln. Hier habe der Marxismus eine ungeheure Verantwortungslosigkeit und Schuld auf sich geladen. Erst dem Nationalsozialismus sei es vorbehalten gewesen, den Klassenkampf einerseits und die bürgerliche Interessenvertretung andererseits zu vernichten und ein einziges Volk zu schaffen. Wir dürfen Gott danken, so sagte Goering, daß der Nationalsozialismus sich mit Energie daran gemacht hat, diese Zerspaltung zu beseitigen. Mitten im Zusammenbruch habe sich schon der Wiederaufbau kristallisiert, mitten in der Ohnmacht schauten sich schon Hunderttausende zur Freiheit zurück, mitten in der Nacht habe Adolf Hitler hinaufgegriffen und aus den Sternen die Kraft

Der Führer widerlegte in treffender Weise die Vorwände, unter denen man uns die Gleichberechtigung und die Einlösung des Abrüstungsversprechens verjage. „Wenn die anderen von Sicherheit sprechen, wir benötigen sie auch!“ Der Führer forderte erneut Achtung vor der Ehre der Nation, denn die Ehre der Nation sei die Ehre jedes Einzelnen, und die Ehre jedes Einzelnen könne keine andere Ehre sein als die Ehre derer, die sie führen. „Was wir unterschreiben, wird gehalten, was wir glauben nicht halten zu können, unterschreiben wir nicht!“

„Wir führen das Volk, aber das Volk steht hinter uns. Das wollen wir am 12. November der übrigen Welt zeigen. Wir belernen uns zum Frieden und zur Gleichberechtigung. Die ganze deutsche Nation lehnt es ab, sich dauernd als zweitklassig behandeln zu lassen. Wenn die anderen glauben, das tun zu müssen, dann werden wir sie unter sich lassen. Wir stehen dann zu unserer Ehre. Kanonen haben wir nicht. Und deshalb muß ich das Volk hinter mich wissen, wenn ich seine Ehre vertreten soll. Und da baue ich auf Sie, meine Schwaben, und Ihre harten Köpfe!“ (Minutenlang brausender Beifall.)

Wenn aber dies Volk von 65 Millionen sich in Einheit bekennt, ebensoehr den Frieden zu lieben als seiner Ehre treu zu bleiben, dann wird die Welt nicht über dieses Bekenntnis hinweggehen können, und dann werden wir mehr zur Befriedigung der Welt tun, als diejenigen, die dauernd davon reden und sich mit Erz und Waffen umgeben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Fackelzug und Abreise

Am Schluss der Rede setzte ein überwältigender Beifall ein und das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied waren ein machtvolles Bekenntnis zu dem unerhörlichen Willen des Führers, Deutschlands Ehre zu retten und ihm Frieden und Gleichberechtigung zu schaffen. Ein Fackelzug erwartete den Reichskanzler am Ausgang zur Stadthalle.

Reichskanzler Hitler fuhr sodie nach Böblingen um von dort nach Nürnberg weiterzufahren. Am Sonntag hat der Kanzler in Neumarkt in der Oberpfalz ein Denkmal für Dietrich Eckhart (den ersten Dichter des Nationalsozialismus) eingeweiht. Am Sonntagabend sprach der Führer in einer riesenkundgebung in Frankfurt a. M.

und die Idee geholt, ein ganzes Volk, sein Volk, wieder aufzurichten. (Stürmischer Beifall.) Ein mutiger und heldischer nationalsozialistischer Kampf habe begonnen, der unerhörte Opfer an Gut und Blut gefordert habe, ein gigantisches Ringen um die Seele des deutschen Volkes. Aus der fanatischen Liebe des deutschen Volkes und dem fanatischen Haß gegen seine verderblichen Männer habe es die Kraft gefunden, alles zu überwinden.

Abschließend ging der Ministerpräsident auf die außenpolitische Lage ein und führte die Gründe an, die Deutschland veranlaßt hätten, die Abrüstungstagung und den Völkerbund zu verlassen. Man habe Deutschland wieder einmal als den Weltschuldigen abstempeln wollen, während in Wirklichkeit die gerüsteten Staaten nicht abrüsten wollten. Es gehe jetzt nicht um einzelne Waffen, sondern um unsere Ehre, Gleichberechtigung und den Frieden. Wir seien niemals bereit, als Preis für einen Frieden unsere Ehre zu verkaufen. Siegen die zerstörenden Mächte des Marxismus, dann würde Europa untergehen im Blutausch. Siege dagegen die nationalsozialistische Idee, dann sei es sicher, daß für das Auslande eine neue Zeit des Glanzes und des Aufstieges anbrechen werde. — Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit brausem Beifall aufgenommen.

Reichsminister Goebbels in Sachsen

In einer Massenkundgebung in Dresden führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. folgendes aus: Die nationalsozialistische Revolution kannte nur ein Wort und das war Gemeinnutz. Damit wurde die liberalistische Welt zu Boden geworfen. Alles, was wir taten, geschah nach bestem Willen und Gewissen. Und wir schenken weder das Urteil der Gegenwart noch das der Zukunft und wir sind bereit, voll und ganz für alle Maßnahmen, die wir trafen und treffen werden, einzustehen: denn wir suchen die Verantwortung. Verantwortung und Autorität gehören zusammen. Dr. Goebbels schilderte dann eindringlich die Lage in Deutschland zur Zeit der Machtübernahme. Er wies besonders darauf hin, daß man dem Volke voll und ganz den Ernst der Lage schilderte. Viele Menschen besäßen heute noch nicht den nötigen Abstand von den Dingen, um einzusehen,

wie sehr sich die Lage seit Januar geändert hat, wie es allenthalben besser geworden ist. Um Europa vor dem Bolschewismus zu bewahren, könne man nicht mit Glacehandschuhen zupacken. Ein einheitlicher politischer Wille sei in Deutschland nicht zu entbehren. Deshalb wurde eine Zentrale politischer Gewalt geschaffen. Die Partei sei die eiserne Garde des Machtbesitzes. Als Bindeglied zwischen Volk und Regierung stehe die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Eine verantwortungsbewusste Regierung könne sich nicht auf die Dauer von unfähigen Dummköpfen kritisieren lassen.

Rosenberg zur außenpolitischen Lage

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, eröffnete den Wahlkampf in Duppeln. Alfred Rosenberg bezeichnete es als eine historische Tatsache, daß die Antwort auf den Kampf gegen den Kommunismus und Marxismus in Deutschland nicht etwa eine kommunistische Gegenaktion gewesen sei, sondern eine jüdische, die dann zu der feineren Form der finanziellen Unterstützung der Grenelpropaganda überging. Tatsache sei aber ferner, daß in den deutschen Konzentrationslagern weniger Inassen sind, als andere Länder Jahr für Jahr von ihren Volksgenossen in die Kolonien schicken. Europa werde einmal Adolf Hitler dankbar sein, daß seine Lebensexistenz mit der Erstarkung Deutschlands überhaupt gerettet werden konnte. In Rußland werden beispielsweise diesen Winter zehn bis zwölf Millionen Menschen den Hungertod sterben.

Nur mit Staatsgewalt hätte man eine so große Bewegung wie den Marxismus nicht niederhalten können. Diese

Weltanschauung konnte nur durch eine andere Weltanschauung niedergedrungen werden. Der innerpolitische Kampf in Deutschland brauche aber außenpolitisch nicht in Erscheinung zu treten und das nationalsozialistische Deutschland könne durchaus reguläre Beziehungen mit dem Sowjetstaat unterhalten.

In diesem Zusammenhang betonte der Redner, daß Polen durch die Urkunden, denen der polnische Staat seine Entstehung verdanke, die Pflicht auferlegt worden sei, die Minoritäten zu schützen. In einem Schreiben Clemenceaus von Mitte Juni 1919 ist dieser Standpunkt vertreten worden, der dann im Versailler Diktat auch völkerrechtlich Anerkennung gefunden hat. Eine Verletzung des Minderheitenrechts durch Polen ist also zugleich eine schwere Verletzung des Versailler Diktats, wodurch der polnische Staat unter Umständen seine Existenzberechtigung gefährden könne.

Deutschland spreche im Augenblick überhaupt nicht von einer Revision, sondern fordere lediglich Vertragserfüllung. Von dieser Plattform aus müsse die außenpolitische Lage Deutschlands betrachtet werden. Wenn die anderen Mächte ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, dann hätten sie auch das letzte Recht verwirkt, an Deutschland irgend welche Forderungen zu stellen. Im Ausland bestehe jetzt die Furcht, es könnte die Erkenntnis dämmern, daß der nationalsozialistische deutsche Staat doch besser wäre als das demokratische System, besonders, wenn man die Erfolge in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland richtig erkenne. Kein Volk werde darum um den Entscheidungskampf mit den marxistischen Politikern herumkommen.

Die politischen Aufgaben des neuen Reichstags

Reichsinnenminister Frick über Sinn und Durchführung der Novemberwahl

— Berlin, 30. Oktober. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsinnenminister Dr. Frick, der die amtliche Leitung der Reichstagswahl in Händen hat und gleichzeitig Reichswahlleiter der Partei ist. Darin verweist der Minister zunächst auf den praktischen Unterschied der Wahlvoraussetzungen, die heute nach dem Fortfall aller anderen Parteien gegenüber früher andere geworden seien. Die Männer auf dem Wahlvorschlag der NSDAP seien die Garanten der Regierungspolitik. Es sei die freie Entscheidung der Wähler, ob sie diese als die Männer ihres eigenen Vertrauens anerkannt wissen wollen oder nicht. Das sei ein Willensakt, der jedem deutschen Wähler auch die allergrößte Verantwortung auferlege.

In wahltechnischer Beziehung ergeben sich keine wesentlichen Veränderungen. Die Einheitsliste enthält die 685 Namen der Wahlbewerber, die von dem Reichsminister als dem Reichswahlleiter im Einvernehmen mit der Reichsparteileitung und mit den Gauleitungen zusammengestellt worden sind. Bei der außenpolitischen Bedeutung, die diese Wahl als Ausdruck des deutschen Volkswillens hat, hat man es für richtig gehalten, in unseren Wahlvorschlag auch Leute mit aufzunehmen, die zwar außerhalb der Partei stehen, aber als führende Persönlichkeiten im öffentlichen Leben Bedeutung haben und eine Rolle spielen. Die Einheitsliste enthält unter diesen Gesichtspunkten etwa 30 bis 40 Kandidaten, die nicht Parteigenossen sind und die u. a. der Gruppe der ehemaligen bürgerlichen Parteien wie der Deutschen Nationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei usw. entnommen sind. Unter ihnen sind zu nennen: Geh. Rat Claß, Graf Duadt, Hackelsberger, Freytag-Loringhoven und andere. Die Einheitsliste mit den 685 Namen ist in allen Wahlkreisen die gleiche. Die ersten 10 Namen, die schon bekannt geworden sind, sollen in ihrer Zusammenfassung ein symbolisches Bild für die Zusammenstellung der gesamten Liste darstellen. Im übrigen wird die gesamte Wahlkarte noch rechtzeitig vor der Wahl den Wählern zur Kenntnis gebracht werden.

Auch die Reichsliste ist mit der Einheitsliste mit geringfügigen Abweichungen identisch. Auf der Einheitsliste ist auch eine größere Zahl bisheriger nationalsozialistischer Abgeordneter der Länderparlamente berücksichtigt. Da auf 60 000 Stimmen ein Mandat fällt, kann die Verteilung der gewählten Abgeordneten der Einheitsliste auf die einzelnen Wahlkreise nur zentral erledigt werden. Alle Kandidaten müssen deshalb jetzt schon Blankounterschriften abgeben, die die Reichswahlleitung ermächtigen, nach eigenem Ermessen die Zuteilung auf die Wahlkreise vorzunehmen. Auf diese Weise wird es möglich sein, spätestens drei Tage nach der Wahl über die Zusammenfassung des ganzen Reichstags Klarheit zu haben.

Der Minister bestätigte, daß die Weiterentwicklung des bisherigen demokratisch-parlamentarischen Wahlbetriebes in der Richtung eines öffentlichen Volksbekenntnisses durchaus nationalsozialistischen Grundgedanken entspricht. Man werde auch künftig bestimmte Körperschaften als Ausdrucksform des Volkswillens immer wieder brauchen. Soviel könne man schon sagen, daß bei dieser Reichstagswahl wohl zum letztenmal nach dem bisherigen Wahlsystem gewählt werde, die Aufgabe des neuen Reichstages werde in erster Linie sein, außenpolitisch ein Bekenntnis zur Politik des Reichskanzlers Adolf Hitler abzulegen. Innenpolitisch wird er die Reformaufgaben lösen müssen, die notwendig sind, um künftig jede unnötige Kräftezersplitterung durch die Aufrechterhaltung historischer, aber heute überholter und ungezeitgemäßer Gebilde und Einrichtungen zu verhindern. Es wird notwendig sein, das Deutsche Reich auch innenpolitisch so umzubauen, daß es unter Wahrung aller traditionellen Eigenarten in einzelnen nach außen hin stets eine unerschütterliche Einheit darstellt. Auch über das Schicksal der Länderparlamente wird im Zuge der innerpolitischen Reformaufgaben der kommende Reichstag zu beschließen haben.

Deutschland braucht Luftschutz

In Essen fand am Sonntag mittag eine Oswald-Boelcke-Gedächtnisfeier statt, die besonderes Gewicht durch die Anwesenheit des preussischen Ministerpräsidenten und Reichsministers General Goering, des ehemaligen Fliegerkameraden des großen Kriegsflegers, erhielt. Der Ministerpräsident sagte in seiner Ansprache, eine starke Quelle, aus der uns Kraftströme zufließen müssen, sei die Vergangenheit, soweit sie von Heldentum, Opfern und Hingabe künde. Zu dieser Vergangenheit gehöre jener große Tote, der mit seinem Leben und Sterben dem heutigen Geschlecht ein Vorbild abgegeben habe. Boelcke war für uns ein Vorbild auf einem neuen Gebiet. Gerade wenn wir heute daran gehen, unsere Luftfahrt aufzurichten, dann sollen uns Menschen wie Oswald Boelcke leuchtende Vorbilder sein. Die deutsche Zukunft können wir uns nicht denken, ohne daß sie erleuchtet wäre von dem Begriff der Ehre, den wir in den vergangenen Jahren so leichtsinnig und vielleicht verböserlich preisgegeben haben.

Wenn wir Boelckes und Nitzschens gedenken, dann sind wir inmitten in den furchtbaren Sorgen der deutschen Gegenwart und insbesondere der deutschen Luftfahrt. Gewiß konnte uns die Uebermacht zwingen, unser Material zu zerstören, und wir haben es zerstört. „An dieser Stelle erkläre ich als verantwortlicher Leiter der deutschen Luftfahrt laut und klar, es ist nicht wahr, wir haben aus dem Kriege nicht Flugzeuge zurückbehalten, wir haben keine Geschwader heimlich gebaut und aufgestellt. Und wenn man auf unsere Verkehrsflugzeuge zeigt, dann sage ich, Ihr handelt wider besseres Wissen, und Eure Fachleute können nicht behaupten, daß unsere schwerfälligen Verkehrsflugzeuge jemals als Kriegsflugzeuge in Frage kämen.“

Man hat in den Abrüstungskonferenzen immer wieder betont, Deutschland dürfe keine Militärflugzeuge haben. Wir haben uns bereitgefunden, auf alle Angriffsflugzeuge zu verzichten, aber darauf bestanden, daß uns ein Minimum

an Verteidigungsflugzeugen zugebilligt würde. Flugzeuge, die nach ihrem Aktionsradius überhaupt nicht für einen Angriff in Frage kommen. Wenn man uns selbst das versagt, dann behaupte ich, daß auf der anderen Seite irgendeine böse und hintergründige Absicht herrscht. Man hat der Welt Sand in die Augen gestreut und behauptet: „Ja, wir haben Deutschland zu Lande und zur See Verteidigungskräfte gelassen.“

Was bedeutet aber diese Verteidigungsmöglichkeit? Sie ist ein leerer Wahn! Diese horizontal verlaufende Verteidigung ist ein Trugbild, solange man verschweigt, daß man den Angriff in der Vertikalen zu führen gedenkt. Was nützen uns Armee und Flotte, wenn die Feinde Deutschlands uns aus der Luft vernichten wollen! Solange der Gegner nicht auf die schweren Angriffsflugzeuge verzichtet, solange kann man es Deutschland nicht verübeln, daß es auf der Konferenz nachsuchte, ihm wenigstens ein Minimum an Abwehr- und Verteidigungsmaschinen zuzubilligen. Wenn man uns das verwehrt, dann eben kann nur eine böse Absicht dabei im Spiele sein.

Wenn man uns schon jedes militärische Flugzeug verboten hat, dann zwingt uns das Gedanken an unsere großen Kusthelden, wenigstens in den engen Grenzen, die man uns gezogen, Luftverkehr und Luftsport zu pflegen. Ich glaube nicht, daß das Ausland noch behaupten kann, daß wir etwa mit dem motorlosen Segelflugzeug den Frieden der Welt bedrohen könnten. Auf das Hafenkreuzbanner hinweisend, schloß der Minister: „Vergesst es nicht, über dem Hafenkreuz erhebt sich der Adler, er hat die Schwingen gebreitet, dieser Adler ist die Sehnsucht der deutschen Luftfahrt!“

Einen sinnvollen Ausklang fand gestern eine große Volksabstimmungskundgebung des preussischen Ministerpräsidenten mit einem Essen, das das Winterhilfswerk 1 000 bedürftigen Volksgenossen des Gaues Essen im

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird am Mittwoch, den 1. November, in der Stuttgarter Stadthalle eine Wahlkampfreden halten.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister der Finanzen die Zinsen der im Jahre 1930 zur Förderung des Wohnungsbaues gegebenen Reichsdarlehen auch weiterhin zunächst bis zum 31. Dezember 1934 auf 1 v. H. gekürzt.

In Berlin veranstaltete die SM anlässlich der 10. Jahresfeier der neuen Türkei eine Ehrenparade vor dem türkischen Botschafter.

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, ist auf der Durchreise nach Washington in Berlin eingetroffen. Litwinow hat die Gelegenheit seines Aufenthaltes dazu benutzt, dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn v. Neurath, einen Besuch abzustatten. Anlässlich des Wiedersehensfestes in München haben sich die früheren Angehörigen von Freikorps zu einem „Verband der Freikorps“ unter der Führung des Reichsstatthalters v. Epp zusammengeschlossen.

In München ist ein englischer Journalist unter dem Verdacht, Grenelnachrichten verbreitet zu haben, verhaftet worden.

In Wien wurden im Zusammenhang mit der Verteilung sozialdemokratischer Flugblätter 45 Marxisten verhaftet. In der ganzen Tschechoslowakei fanden am Samstag, dem 15. Jahrestage der Gründung der tschechoslowakischen Republik, große Militärparaden und Feiern der Bevölkerung in allen größeren Städten statt.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös und Außenminister Rantia trafen auf der Rückreise von Ancara in Sofia ein und wurden dort außerordentlich herzlich empfangen. Die von Henderson angekündigte Einberufung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz zum 3. November entgegen dem kurz vorher gefassten offiziellen Verbotbeschluss des Präsidiums hat zu einer heillosen Verwirrung in Genf geführt, da verschiedene Mächte an dem Vertagungsbeschluss festhalten wollen.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Paul Painlevé ist an Herzschwäche im Alter von 70 Jahren gestorben.

Der durch den Lübecker Prozess in weitesten Kreisen bekannt gewordene französische Professor Albert Calmette ist am Sonntag in Paris an den Folgen einer Grippe gestorben. Präsident Roosevelt wird nach Ausgabe der bisher bewilligten 3,3 Milliarden Dollar für öffentliche Arbeiten vom Kongress weitere 2 Milliarden anfordern.

Der Regierung von Mexiko gelang es, einer kommunistischen Verschwörung im Unteroffizierskorps ähnlich der kubanischen auf die Spur zu kommen. Es sind bisher 150 Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd bedendete soeben in Bremerhaven seine schnellste Reise Bremen-Newyork-Bremen. Die „Bremen“ benötigte für die ganze Dauer dieser Fahrt nur 12 Tage, 20 Stunden, 48 Minuten einschließlich des Aufenthaltes in Newyork, Southampton und Cherbourg.

festlich geschmückten großen Saal des Städtischen Saalbaus gab. An dieser symbolhaften Handlung nahm Ministerpräsident Goering teil, der in einer ergreifenden Rede hervorhob, daß die Armen und Bedürftigen nicht Almosen entgegennehmen, sondern daß der neue Staat hier nur die Pflicht übernommen habe, das Verbrechen wieder gut zu machen, das der alte Staat an ihnen begangen habe.

Eine Botschaft an die Schwarzhemden

Aus Rom wird berichtet: Am 12. Jahrestage des Marsches auf Rom hat Mussolini folgende Botschaft an die Schwarzhemden ganz Italiens gerichtet: Das Jahr XI schließt mit einem imposanten Aktivismus an Taten und Ereignissen ab. Ihr habt es Tag für Tag erlebt. Eines von ihnen — der Geschwaderflug zur 10. Jahresfeier — bedeutete die Beherrschung der Revolution am Himmel und über dem zweimal überquerten Ozean. Die Welt der Doktrinen, gegen die im März 1919 der Faschismus sich erhob, weicht zurück, kapituliert überall. In Italien liegt sie nunmehr in weiter Ferne und ist selbst in der einfachen Erinnerung schon überwunden.

Schwarzhemden, wir gehen dem Jahre XII entgegen mit brennendem Eifer, mit Begeisterung und mit entschloffenen Vorsätzen denn je. Gleich von Anfang des Jahres XII an wird die Revolution einen Schritt vorwärts machen, indem sie neue Einrichtungen schafft, um die Kräfte der Wirtschaft zu disziplinieren und den nationalen Notwendigkeiten anzupassen. Wir schreiten vorwärts, Schritt für Schritt, nach römischer Sitte, und geben der Welt das in der Geschichte nie dagewesene Beispiel einer aufbauenden Revolution, die fortbauert, sich entwickelt und als tägliche Schöpfung des Geistes und Willens eines Volkes abläuft.

Schwarzhemden, zu Beginn des Jahres XII sind die Instruktionen noch strenger, denn die faschistische Revolution ist nicht nur Vorrecht und Bemühung Italiens, sondern auch Parole und Hoffnung der Welt.

A noi!

Die Stelle der Botschaft Mussolinis, in der er von neuen Einrichtungen zur Disziplinierung der Wirtschaft spricht, ist die erste amtliche Ankündigung, daß die Errichtung der sogenannten Kategorie-Korporationen — Fachkorporationen — unmittelbar bevorsteht. Im Laufe der mühsamen und von Irrtümern nicht freien Entwicklung, die der korporative Aufbau in Italien durchmacht, ist man bereits seit längerer Zeit mit der Frage dieser Fachkorporationen beschäftigt. Die Art ihrer Zusammenfassung und ihres Einbaues in die bereits bestehenden Formen des korporativen Systems ist in den letzten Monaten Gegenstand heftiger Meinungsgegensätze, ja eines Pressekrieges, gewesen.

Nationaler Spartag 1933

Seit drei Jahren findet regelmäßig Ende Oktober ein besonderer Spartag statt. Die Sparinstitute der ganzen Welt haben es sich an diesem besonderen Tage, dem sogenannten Weltspartag, zur Aufgabe gestellt, die Welt auf den hohen Sinn des Sparens, seine sittliche und wirtschaftliche Bedeutung hinzuweisen und die Menschen zum Sparen aufzurufen. Auch im neuen Deutschland wird dieser Tag begangen durch den „Nationalen Spartag“ am 30. Oktober. Die nationale Bedeutung der Gedanken und Notwendigkeiten, die dieser Tag hervorheben will, wird damit besonders unterstrichen. In der Tat ist das Sparen berufen, in hervorragender Weise beizutragen zu dem Gelingen des großen wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues in Deutschland. Es wäre eine verwerfliche und materialistische Auffassung, wollte man annehmen, daß nur Besitz die Menschen mit ihrem Volk, ihrer Heimat, verbindet. Aber sicher ist, daß schon geringe Ersparnisse dem Menschen ein Gefühl von Sicherheit gegenüber den Ueberrassungen des Lebens geben, ihr Selbstbewußtsein stärken und sie ermutigen zu neuem wirtschaftlichem Streben.

Sparen ist nicht leicht, in normalen Zeiten nicht und in Krisenzeiten noch weniger. Es gehört Ueberwindung dazu und Selbstbeherrschung; Ueberwindung, auf den Erwerb und Genuß bestimmter Güter in der Gegenwart zu verzichten, und Selbstbeherrschung, die gemachten Ersparnisse nicht unnötig anzugreifen. Die Spareinlagestatistiken der deutschen Sparbanken, bei denen bekanntlich 11 Milliarden Spargelder angelegt sind, geben ein deutliches Bild von den Mühen und Opfern, unter denen die meisten Volksgenossen ihre Ersparnisse zusammengetragen haben und weiter zusammentragen. Millionen kleiner und kleinster Einlagen sind es, die den großen heimischen Kapitalfonds bei den Sparbanken bilden. Von mehr als 21 Millionen Sparbüchern haben bekanntlich über 18 Millionen Guthaben unter 3000 *R.M.* Diese 18 Millionen Sparguthaben sind das Ergebnis des Sparens von 18 Millionen Volksgenossen, einer gewaltigen Menge zielbewußter, selbstbeherrschter und opferwilliger Deutscher, denen das Sparen zugleich eine ständige Schulung für das Leben ist. Sie sind ein ungemein wertvolles Element bei den großen Aufgaben, die das deutsche Volk sich gestellt hat. Der Nationale Spartag will diese Bedeutung des deutschen Sparens hervorheben und für seine weitere Verbreitung werben.

Hinter der sozialen und ethischen Bedeutung des Sparens steht die wirtschaftliche nicht zurück. Auch auf sie will der Nationale Spartag hinweisen. Das große Ziel, die Arbeitslosigkeit zu überwinden und den Millionen arbeitslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu verschaffen, läßt sich um so eher erreichen, je mehr finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Diese Mittel zu schaffen, ist die Aufgabe der Sparer. Jede gesparte Mark, so lautet die Parole des Nationalen Spartags 1933, ist ein Baustein für den Aufbau einer gesunden Volkswirtschaft. Die vergangenen Krisenjahre haben gezeigt, daß auf ausländisches Geld kein Verlaß ist. Gerade dann, wenn es vielleicht am nötigsten gebraucht würde, verläßt es das Land. Deutschland hat die richtige Folgerung daraus gezogen; es will sich selber helfen. Das die deutsche Selbsthilfe einen schnellen und großen Erfolg hat, dazu muß der deutsche Sparer beitragen. Seine Ersparnisse sind heimisches Kapital, und nur sie schaffen das feste Fundament, auf dem eine solide Wirtschaft ruhen kann.

Der Nationale Spartag ist ein Appell an alle deutschen Volksgenossen. Sparen ist ein unentbehrlicher Weg zum Wiederaufstieg des Einzelnen wie des gesamten deutschen Volkes.

Kreditgenossenschaften als Sparinstitute

Die unter dem Namen Kreditgenossenschaften, Vorschußvereine, Darlehensbanken bekannten Genossenschaftsbanken des städtischen und ländlichen Mittelstandes haben sich als ihre besondere Aufgabe die Versorgung ihrer Kunden- und Mitgliederkreise mit kurzfristigen Krediten gestellt. Jedoch ist dies nur die eine Seite ihrer wirtschaftlichen Betätigung. Auf der anderen Seite sind sie seit Beginn ihres Wirkens, also seit den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, bemüht, den werktätigen Kreisen, überhaupt allen angehörigen Kreisen, bei der Anlage wie bei der Bewirtschaftung ihrer Gelder zur Verfügung zu stehen. Namentlich in den beiden letzten Jahrzehnten ist von den Genossenschaftsbanken neben den bekannten Spareinrichtungen, insbesondere für Geschäftskunde der Scheckverkehr und die laufende Rechnung eingeführt worden. So bieten die Genossenschaften einmal die Möglichkeit, bei guter Verzinsung bei ihnen die ersparten Gelder auf Sparkonto anzulegen, zum anderen für den laufenden Geschäftsverkehr das Scheckkonto und das Kontokorrentkonto vorteilhaft zu benutzen. Damit erfüllen sie auch eine große volkswirtschaftliche Aufgabe, durch Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs der deutschen Wirtschaft zu dienen und durch Kreditvergabe an den deutschen Mittelstand zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

Die Tatsache, daß bei den deutschen Kreditgenossenschaften seit der Stabilisierung wieder 3 Milliarden an Einlagen angesammelt sind, zeugt nicht allein für das Vertrauen, das man diesen Selbsthilfeorganisationen entgegenbringt, sondern auch für ihre Bedeutung in der deutschen Wirtschaft als Kreditversorger der kleinen und mittleren Kreise in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe. Auch anlässlich des am 30. Oktober d. J. stattfindenden Nationalen Spartages fühlen sie sich verpflichtet, gleich den anderen Sparinstituten auf die Bedeutung und die Notwendigkeit erhöhter Sparaktivität hinzuweisen. Ihre Spar-, Scheck- und Kontokorrenteinrichtungen stehen jedermann, Mitgliedern wie Nichtmitgliedern, jederzeit zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Luftfahrt tut not!

Aus Württemberg

Rasse und Erziehung.

Ministerpräsident Mergenthaler hat eine in den Räumen des NS-Lehrerbundes aufgebaute Ausstellung „Rasse und Erziehung“ feierlich eröffnet. Der Ministerpräsident sprach hierbei über die Notwendigkeit, die Rasselehre in alle Volksschulen zu tragen. Zur instinktmäßigen Erfassung der Rassenfrage müsse deren verstandsmäßige Untermauerung kommen. Dazu trage diese Ausstellung bei, deren Besuch allen Lehrern und Eltern dringend zu empfehlen sei. Die Bedeutung der Rasse sei vor allem von Einfluß auf die Auslese. So seien die Länder angewiesen, vom kommenden Frühjahr ab eine besondere Auslese zur Aufnahme in die höheren Schulen vorzunehmen. Neben den intellektuellen Eigenschaften müssen vor allem die charakterlichen Eigenschaften, die aufs engste mit der Rasse zusammenhängen, geprüft werden. Zunächst sei es Aufgabe der Staatsführung, die Erzieherchaft so weit zu bringen, daß sie bei der Auslese einmal den richtigen Maßstab anlegen könne.

Die Brandursache in Deschelbronn unaufklärbar

Die Staatsanwaltschaft Pforzheim hat jetzt das Verfahren wegen Verdachts der Brandstiftung gegen die Witwe Katharina Breitenstein geb. Essig und gegen deren Sohn Wilhelm Breitenstein, beide in Deschelbronn, eingestellt. Es hat sich gegen die Beschuldigten weder für vorläufige noch für fahrlässige Brandstiftung eine Bestätigung des Verdachts ergeben. Nach den Untersuchungen der Staatsanwaltschaft, die jetzt abgeschlossen sind, hat sich die Brandursache nicht aufklären lassen. Hiernach steht also fest, daß der furchtbare Verdacht, das Miesfeuer in Deschelbronn irgendwie verursacht zu haben, gegen die Witwe Breitenstein und ihren Sohn in keiner Weise mehr aufrecht erhalten werden kann. Bekanntlich wurde die Witwe Breitenstein bis zum dritten Tage nach Brandausbruch, ihr Sohn bis zum zwölften Tage danach in Untersuchungshaft gehalten.

Kyffhäuser-Bund stellt 20 000 Freiquartiere für Hitler-Spende

Durch den Befehl des Bundespräsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ ist es gelungen, innerhalb der Kriegervereine des Kyffhäuserbundes der Hitler-Spende 20 000 Freiquartiere für SA-, SS- und St.-Männer zur Verfügung zu stellen. Die oberste SA-Führung hat dem Kyffhäuserbund auf das wärmste gedankt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 30. Oktober 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Abchied von Bezirksnotar Hirth

Bezirksnotar Hirth von Calw ist bekanntlich in gleicher Eigenschaft ab 1. November nach Nagold in seine Heimatstadt versetzt. Die Notare des Bezirks und die Kollegen vom Amtsgericht fanden sich aus diesem Grunde am Samstag Abend im Rebenzimmer der „Linde“ mit dem Scheiden den zu einer gemüthlichen Abschiedsfeier zusammen. Bei dieser Zusammenkunft wurde der langjährigen Zusammenarbeit und ungetrübten Freundschaft des Scheidenden mit seinen Kollegen besonders gedacht und ihm und seiner Familie für die Zukunft alles Gute gewünscht.

Zur Aufklärung.

Der Propagandaleiter des Kreises Calw der NSDAP, gibt im Auftrag der Kreisleitung bekannt: Zur Aufklärung über die Schutzhaft des Dr. Marx, Neumeyer, sei festgestellt, daß dieselbe in erster Linie wegen sittlichen Verfehlungen in der Sprechstunde und in Ausübung des ärztlichen Berufes verhängt wurde. Es war notwendig, dem rassisthänderischen Treiben, das unter Mißbrauch der ärztlichen Berufsautorität verübt wurde, einen Riegel vorzuschieben. Außerdem hat sich Dr. Marx unberechtigtes Tragen von Kriegsauszeichnungen zuschulden kommen lassen, indem er das EK 1. Klasse trug, das ihm nie verliehen wurde. Sein Militärpaß ist in dieser Richtung gefälscht. Wir warnen vor Verbreitung unwahrer Gerüchte.

Sonntagsrückfahrkarten zu Allerheiligen und Allerseele.

Die Sonntagsrückfahrkarten zu Allerheiligen (1. November) gelten zur Rückfahrt am 2. November (Allerseelen) ausnahmsweise bis 24 Uhr.

Welche Erbschaften sind steuerfrei?

Auskunft durch die Finanzämter
Trotz der amtlichen Erläuterungen zum Gesetz über Steuerfreiheit für Erbschaften und der dort gegebenen Beispiele werden im Einzelfalle noch Zweifel bestehen können, ob die Voraussetzungen des Gesetzes gegeben sind. Damit aber solche Zweifel, soweit möglich, beseitigt werden, bevor der Steuerpflichtige sich zur Erbschaftsbesorgung entschließt, hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß die Steuerpflichtigen ihr Finanzamt um Auskunft darüber bitten können, ob ihnen die Steuervergünstigung zusteht. Sie haben dabei dem Finanzamt die Angaben zu machen, deren es zur Prüfung der Frage bedarf. Dazu gehört insbesondere 1. Beschreibung des neuen und des alten Gegenstandes, 2. Mitteilung über den Zeitpunkt der Anschaffung oder Herstellung des alten Gegenstandes und dar-

Die Heimatzeitung ist ein Stück Heimat selbst.

Wer glaubt, ohne sie auszukommen, verliert die Verbindung mit dem Heimatgeschehen. Das Heimatblatt gehört deshalb in jede Familie!

über hinaus, was mit dem alten Gegenstand geschieht. 3. Mitteilung über den Zeitpunkt der Erbschaftsbesorgung. 4. Mitteilung über Maßnahmen, die sicherstellen, daß die Verwendung des neuen Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betriebe der Steuerpflichtigen führt. Das Finanzamt hat diese Angaben zu prüfen und dem Antragsteller mitzuteilen, ob es glaubt, dem Steueranspruch vorzulegen zu können, die Steuervergünstigung zu gewähren. Jede Auskunft des Finanzamtes soll aber den Hinweis darauf enthalten, daß eine endgültige Entscheidung erst im Veranlagungsverfahren getroffen wird.

Die Hilfsbereitschaft und Güte des Führers

Als der Führer am Samstagmorgen im Hotel Victoria in Stuttgart ankam, hatte sich dort ein alter Balken-Kämpfer mit seinen 4 Jüngern eingefunden, der seit 4 Jahren arbeitslos ist und sich in diesem Jahre zahlreichen Operationen unterziehen mußte, so daß er seinen Beruf als Sattler und Tapezier nur noch sitzend ausüben kann. Die Jüngers, die sämtlich gute Hand-Harmonika-Spieler sind, wollten dem Führer ein Ständchen bringen. Der Führer ließ zunächst den Mann und seine Jüngers, die sehr elend aussehend, bewirten und besichtigte sie bis zu seiner Abfahrt im Hotel. Inzwischen sorgte er dafür, daß dem Manne eine Arbeitsstelle beschafft wird, und am kommenden Montag wird der Mann zum erstenmal seit 4 Jahren wieder am Arbeitstisch sitzen. Dabei muß bemerkt werden, daß der Mann nicht Mitglied der NSDAP ist. Es zeigt sich so wieder einmal, daß der Führer in seiner Hilfsbereitschaft keine Parteigränzen und keine Grenzen kennt.

SCB. Stuttgart, 29. Oktober. Von zuständigen kirchlicher Seite wird mitgeteilt: Das Reformationstfest wird nach württembergischen Herkommen dieses Jahr am Sonntag, 5. November, gefeiert. Der „Deutsche Luthertag 1933“ anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtsstages des deutschen Reformators wird am Sonntag, 19. November, in ganz Deutschland in Festgottesdiensten und großen Volksfesten begangen.

Hilpertsau i. Murgtal, 28. Oktober. Am Mittwochmorgen tagte auf dem hiesigen Bahnhof ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Der Güterzug stand auf dem Verschiebegleis, während sich die Lokomotive teilweise auf dem Hauptgleis befand, auf welchem der Personenzug einfuhr. Dem Lokomotivführer des Personenzuges war es möglich, zu bremsen, so daß der Zusammenstoß nicht mit voller Wucht erfolgte. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Turnen und Sport

Fußball-Verbandsspiele vom Sonntag

Kreisklasse 1
FV. Calw — SportV. Nagold 2:1.
Kreisklasse 2
FC. Altburg — FV. Calw II 3:2.
Turner-Handball
TV. Langenbrand 1. — TV. Calw 1. 6:8 (4:3).
TV. Schönbühl 1. — TV. Calmbach 1. 4:6.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Obstgroßmarkt

Auf dem Obstgroßmarkt ist die Zufuhr noch immer stark, die Abnahme befriedigend. Haltbare Winteräpfel sind reichlich angeboten, selten aber in einwandfreier Sortierung und Verpackung. Einheimische Walnüsse treten sehr spärlich in Erscheinung. Quitten kommen reichlicher in schöner Ware. Edelobst ist sehr gesucht. Preise stetig. In ans. Weintrauben (18-26 *R.M.*) andauernd starker Umsatz. Der Mostobstmarkt wickelt sich ohne große Umsätze ab, die Quellen im Lande sind verlegt und von auswärts bleibt die Zufuhr in bescheidenen Grenzen. Preise: Tafeläpfel 12-20 *R.M.*, Edeläpfel 20 bis 30 *R.M.*, Tafelbirnen 15-22, Koch- und Falläpfel 7-8, Quitten 12-16, Walnüsse 35-40 *R.M.* je Zentner.

Stuttgarter Großmärkte

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 100 Ztr., Preis 3,20 *R.M.* für 1 Ztr. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 8000 Ztr. Preis 6,90-7,30 *R.M.* für einen Zentner.

Calver Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln Zentner 3 bis 3,50 *M.*, Einmachkraut 3-3,50 *M.* je Zentner. Weißkraut 10, Rotkraut 12, Wirsing 15, Zwiebel 10, Spinat 20, Gelberüben 12, Tomaten 20, Wallnüsse 50, je das Pfund. Blumenkohl 20-40, Rosenkohl 20-30, Endivien 10-20, Kopfsalat 5-10, Äpfel 14-18, Birnen 12-18, Trauben 30-35, Quitten 20, Tafelbutter 165, Landbutter 120-125, Eier 11 bis 12, Hegenmarkt 45 *S.* das Pfund.

Mostobst.

Auf dem Calver Samstagmarkt waren Mostäpfel zum Verkauf aufgestellt. Der Preis betrug 7 *M.* für den Zentner. Aus dem Bezirk war kein Mostobst zugeführt.

Herbst-Nachrichten

In den Spätkorten Weißriesling und Trollinger ist die Reife im Heilbronner Weinbaugebiet noch in vollem Gang. Die Quantität reicht bei weitem nicht aus, um die Nachfrage ganz zu decken; dagegen befriedigt die Qualität in allen Sorten. Als Preise wurden bis jetzt erzielt von 90 bis zu 100 *R.M.* je Hektoliter. — In Fein bei Heilbronn hat die Spätlese in Weißriesling und Trollinger eingesetzt. Die Quantität schlägt zurück, dagegen wird die Qualität vorzüglich, amtlich festgestellte Mostgewichte bei Weiß- und Schwarriesling 80-82 Grad nach Dechle.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Werteschosse in Zulage kommen. Die Schriftl.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Auf Grund des Abstimmungsergebnisses vom 26. Oktober 1933 wird mit sofortiger Wirkung eine

Zwangssinnung für das Elektro-Gewerbe

(Elektro-Installateur, -Mechaniker, -Maschinenbauer und Autoelektriker)

für die Oberamtsbezirke Calw, Nagold u. Neuenbürg mit dem Sitz in Calw errichtet. Sämtliche Elektro-Gewerbetreibende gehören künftig der Zwangssinnung an. Calw, den 27. Oktober 1933.

Oberamt: S. B. Dr. Deyhle, Regierungsausschreiber.

Stadtgemeinde Calw.

Winterhilfswerk

Abgabe von Bekleidungsgegenständen und Kohlen an Bedürftige.

Die Abgabe der Bekleidungsgegenstände und Kohlen erfolgt gegen Bezugschein. Die Bedarfsmeldungen, die besonders von den verschämten Armen erwünscht sind, werden am **Mittwoch, den 1. November 1933, von vormittags 9-12 Uhr und mittags von 2-5 Uhr im alten Postamtgebäude 2. Stock und auf der Polizeiwache** entgegengenommen. Soweit Bedarfsmeldungen schon erfolgt sind, brauchen sie nicht mehr wiederholt werden.

Calw, den 30. Oktober 1933.

Bürgermeisteramt: Göhner.

Lichtspiele Badischer Hof, Calw

Heute 8³⁰ Uhr

Letzte Aufführung des begeistert aufgenommenen Militärschwanks

„Reserve hat Ruh“

Emelka-Ton-Wochenschau

Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

Kreisbauernschaft Calw.

Wir haben auf Lager:

Thomasmehl	Erdnuzmehl
Kalijalz	Sojafahrot
Düngkalk	Weizennachmehl
Weizen	Futtermehl
Roggen	Ackerbohnenmehl
Hafer	Bertramfahrot
Gerste	Kleie
Mais	Fischmehl
Maismehl	Dorschmehl
Futter- und	Futterkalk
Bruchreis	Laccina (Kälber-
Reisfahrotmehl	mehl)
Leinmehl	Piko
	Legemehl

Die Geschäftsstelle.

Kauft deutsche Ware!

Fast eine halbe Milliarde Reichsmark wurde im letzten Jahr nach dem Ausland für Gartenbauernzeugnisse, Obst und Gemüse gezahlt, während auf der anderen Seite deutsches Obst und Gemüse verkauft wurde. Die deutsche Wirtschaft und der deutsche Bauer können nur vor dem Untergang geschützt werden, wenn sich der Städter zur Ehrenpflicht macht, wirklich immer nur deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse zu gebrauchen.

Nationaler Spartag

30. Oktober 1933

Sparen

schafft Arbeit und Brot

Sparen

überwindet die Wirtschaftsnot

Sparen

ist nationale Pflicht.

Denkt daran und bringt jede übrige Mark Euern heimischen Geldinstituten.

Oberamtssparkasse
Calw

Calwer Bank
e. G. m. b. H., Calw

Herbstfester
und Erikapflanzen
Hyazinthen, Tulpen-
und Krokuszwiebel
empfiehlt bestens
für Graberschmuck
Philipp Mast



Selbsteingemachtes
Sauerkraut
empfiehlt
Chr. Hägele

Brennelfel- und
Birkenhaarwasser
für Haare und Haarbäder
Flasche Mk. 1.35 bei
K. Otto Vinçon, Calw

Berücksichtigen Sie bei
Ihren Einkäufen die In-
terenten unseres Blattes



Wenn jeder gibt, wird jeder haben

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten

Gold- und Silberwaren als Geschenkartikel finden Sie in reicher Auswahl bei **Sof. Denzler, Uhrm. Bad Seimach**

Gersten, Hafer kaufen oder tauschen **Rohler & Pflaum** Weilderstadt, Telefon 8

Ich habe
mein Geschäftszimmer
und das der
Handelskammer Calw
in das Gebäude der Calwer Bank
Marktplatz, erster Stock, **verlegt.**
Eingang in der Kronengasse.
Rechtsanwalt Rheinwald

Wenn Sie Anzeigenreklame zur Hebung Ihres Geschäftsumsatzes benutzen wollen, dann müssen Sie der Anzeige in der Tageszeitung aus folgenden Gründen den Vortritt geben: „Die Tageszeitung wird in allen Schichten der Bevölkerung gelesen; sie geht in den Familien v. Hand zu Hand, liegt in Fabrik- und Handelskontoren, in den Büroräumen der Behörden auf, wird täglich an zahlreichen Verkehr- und Gaststätten von Vielen zur Hand genommen!“

Preiswert zu verkaufen:

- 1 Schreibmaschine „Arania“
- 1 Buch „Deutsche Gedenkhalle“
- 1 pelzgefütterter Damenmantel
- 3 neue große Versandbücher oder Tagebücher
- 1 neues Kassenbuch
- 1 Dezimalwaage (600 Kg.)
- 1 Britischenwagen.

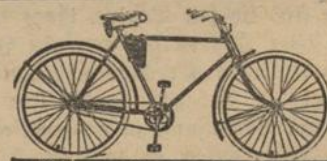
Näheres durch die Geschäftsstelle unter **J. F. 342.**

Unsere technischen Einrichtungen ermöglichen es uns, selbst große

Druckaufträge

von heute auf morgen fertigzustellen; wenn Sie deshalb eine eilige Drucksache benötigen, dann wenden Sie sich doch an uns

Tagblatt-Buchdruckerei Calw
Lederstraße 23 Fernsprecher 509



Jahresüber
in allen Preislagen
große Auswahl
Reparaturen
Erfahrene
Chr. Widmaier Tel. 309

Kunden werben?

Das Zaubermittel:

einfach, zuverlässig, sparsam:

Die Zeitungsanzeige!

